



**50 Jahre
gemeinsame Verantwortung
für die Region**



Inhalt

VORWORT

Präsidenten erzo KVA und erzo ARA	4
Landammann Stephan Attiger	5

GESTERN

Die Geschichte vom Beginn der erzo	6
------------------------------------	---

HEUTE

Interview mit den Präsidenten der erzo KVA und der erzo ARA	12
11 Verbandsgemeinden gratulieren	20

MORGEN

Ersatzbau: Vorteile für die Verbandsgemeinden	22
Gewässerschutz sicherstellen	26
ARA: Vorteile der Klärschlamm-trocknung	28
Fernwärme-Ausbauprojekt FUWI	30

VORWORT

Unsere Verantwortung für die Region: für die Zukunft vorsorgen.

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit 50 Jahren bestehen die Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) und die Abwasserreinigungsanlage (ARA) in Oftringen. Und sie zeigen jeden Tag eines: Wenn Teamplayer gemeinsam an einem Strang ziehen, dann wird es gut. Diese Jubiläumsbroschüre beleuchtet mit Stolz ein halbes Jahrhundert dieser gelebten Gemeinschaft unserer Region Zofingen, und sie zeigt unseren gemeinsamen Weg in die Zukunft auf.

Der Weg zu den heutigen modernen Anlagen war lang und forderte die Beteiligten immer wieder heraus. In den 1950er Jahren verschmutzten ungeklärte Abwässer die Bäche und Flüsse. Gleichzeitig lagerten die Gemeinden ihren Müll in ungeschützten Kiesgruben.

Den Verantwortlichen wurde damals schnell klar, dass keine Gemeinde diese Probleme allein lösen kann. Es brauchte Zusammenarbeit und echten Teamgeist. Im Jahr 1963 gründeten sieben Pioniergemeinden den Abwasserverband. Nur sechs Jahre später, im Jahr 1969, sagten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger Ja zur Gründung des Zweckverbands. Der Verband übernahm im Jahr 1976 definitiv die Kehricht- und Schlammverbrennungsanlage.

Damit setzte unsere Region ein starkes und mutiges Zeichen für die Volksgesundheit und für den Umweltschutz. Aus diesen Pionierleistungen erwuchs ein einzigartiger, kantonsübergreifender Teamgeist zwischen elf Aargauer und Luzerner Verbandsgemeinden. Darauf dürfen wir alle stolz sein.

In den vergangenen fünf Jahrzehnten haben sich die Anforderungen an die Abfall- und Abwasserwirtschaft gewandelt. Früher war es dabei vor allem wichtig, dass alles hygienisch entsorgt wird. Heute geht es auch um Energieversorgung, Ressourcenschonung und Klimaschutz.

Die erfolgreiche Geschichte der KVA und ARA Oftringen verpflichtet uns auch für die kommenden Jahrzehnte. Wir wollen weiterhin mutig vorangehen. Und wir wollen in unsere Infrastruktur investieren, um für die Zukunft vorzusorgen.

Zu den bedeutenden Meilensteinen gehören der Ausbau der Fernwärmeversorgung und die Lieferung von Fernwärme an die Fernwärme Unteres Wiggertal (FUWI) sowie die gemeinsame Planung und Realisierung des KVA-Ersatzbaus (Projekt Renzo) mit der Renergia Zentralschweiz AG. Dabei wird der Schulterschluss von KVA und ARA noch enger: Ab 2029 wird die KVA bereits Prozesswärme an die erzo ARA liefern. Diese Wärme wird genutzt, um den Klärschlamm umweltfreundlich zu trocknen und anschliessend als nachhaltigen Brennstoff einzusetzen.

Unser besonderes Jubiläum bietet natürlich eine wunderbare Gelegenheit, von Herzen danke zu sagen. Viele engagierte Menschen haben zum Erfolg unseres regionalen Entsorgungszentrums beigetragen: die weitsichtigen Gründerväter, die Behörden der Verbandsgemeinden sowie unsere motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie haben alle gezeigt, dass eine Zusammenarbeit über die Kantons- und Gemeindegrenzen hinweg hervorragend funktioniert.

Wir tragen eine gemeinsame Verantwortung für die Region. Wir entsorgen zuverlässig – und wir sorgen gleichzeitig nachhaltig für die Zukunft vor. Auf die nächsten 50 Jahre dieser erfolgreichen gemeinsamen Verantwortung!

*Die Präsidenten erzo ARA und erzo KVA
Markus Steiner und Hans-Martin Plüss*

VORWORT

Gemeinsam Verantwortung tragen.

Sauberes Trinkwasser, funktionierende Abwasserreinigung und eine sichere Entsorgung unserer Abfälle gehören zu den Selbstverständlichkeiten unseres Alltags. Kaum jemand macht sich Gedanken darüber, was alles im Hintergrund notwendig ist, damit diese Leistungen Tag für Tag zuverlässig funktionieren. Das zeigt jedoch ihre Wichtigkeit: Sie bilden eine unverzichtbare Grundlage für Gesundheit, Lebensqualität, Umwelt- und Gewässerschutz.

Dass diese wichtigen Aufgaben im Raum Zofingen seit nunmehr 50 Jahren erfolgreich erfüllt werden, ist vor allem eines: das Resultat guter Zusammenarbeit. Die KVA und die ARA Oftringen stehen beispielhaft für ein Modell, das den Aargau seit Jahrzehnten prägt – Gemeinden, die Verantwortung gemeinsam wahrnehmen und ihre Kräfte in Zweckverbänden bündeln. Gerade bei komplexen und langfristigen Infrastrukturaufgaben zeigt sich die Stärke dieser regionalen Zusammenarbeit. Sie schafft Verlässlichkeit, ermöglicht Investitionen und sichert die hohe Qualität öffentlicher Leistungen über Gemeinde- und sogar Kantons-grenzen hinweg.

Die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte zeigt deutlich, wie stark sich die Anforderungen verändert haben. Während früher die umweltgerechte Entsorgung von Abfällen und die Reinigung des Abwassers im Vordergrund standen, geht es heute zusätzlich um Energieversorgung, Ressourcenschonung und Klimaverträglichkeit. Moderne Kehrrichtverwertungsanlagen liefern Strom und Fernwärme, Wertstoffe werden zurückgewonnen, und die Anforderungen an die Abwasserreinigung steigen laufend weiter.

Auch künftig stehen die Verbände vor grossen Herausforderungen. Themen wie CO₂-Abscheidung, Versorgungssicherheit in Krisenzeiten, die Elimination von Mikroverunreinigungen oder die Rückgewinnung von Phosphor werden die Weiterentwicklung der Anlagen prägen. Aus kantonaler Sicht bleibt deshalb entscheidend, dass die Gemeinden auch in Zukunft regional zusammenarbeiten und gemeinsam tragfähige Lösungen entwickeln.

Das 50-Jahr-Jubiläum ist deshalb nicht nur ein Anlass zum Rückblick, sondern auch Ausdruck einer gemeinsamen Verantwortung über Generationen hinweg. Allen Beteiligten – den Verbandsgemeinden, den Mitarbeitenden, den Verantwortlichen und den vielen engagierten Menschen der vergangenen Jahrzehnte – gebührt dafür grosser Dank und Anerkennung.

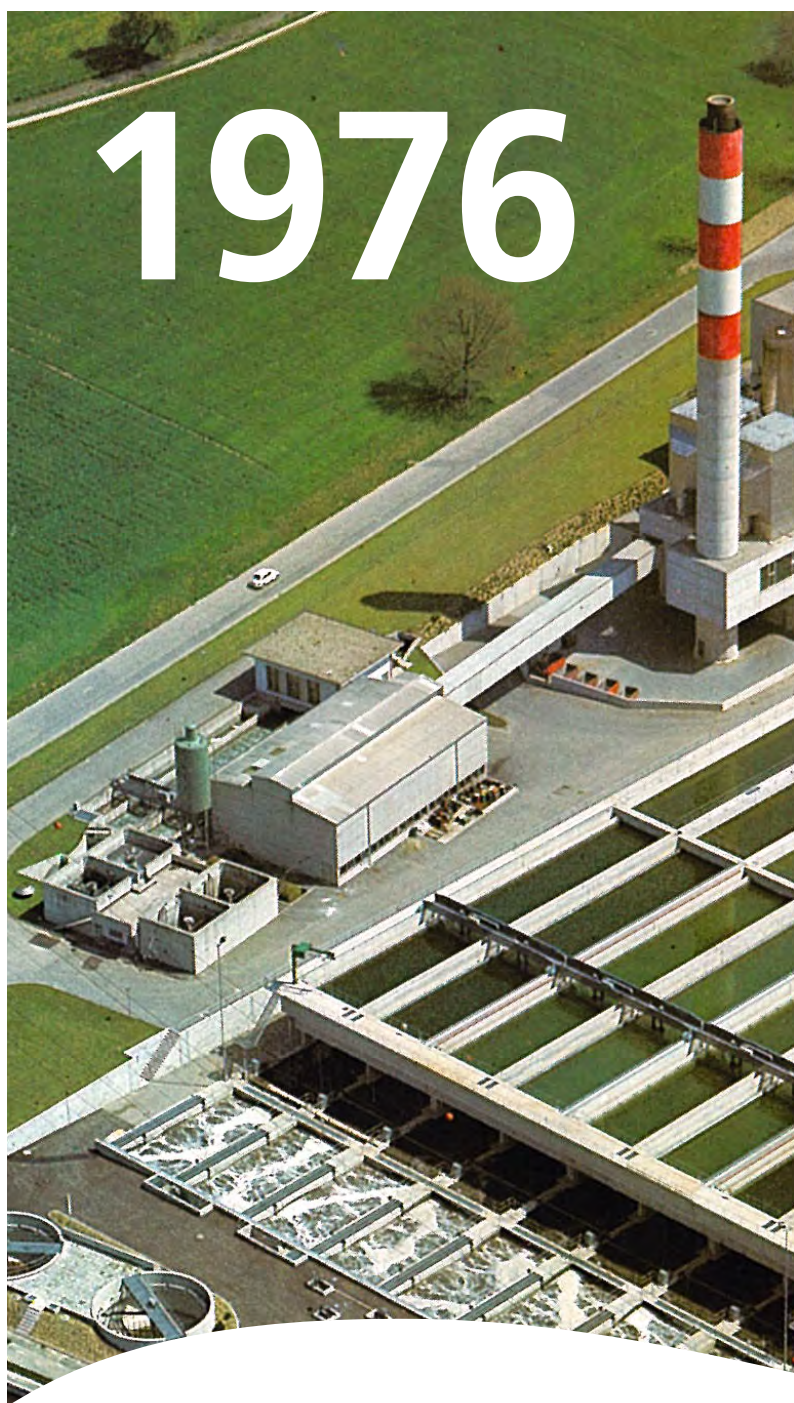


*Stephan Attiger, Landammann,
Vorsteher Departement Bau, Verkehr und Umwelt*



GESTE

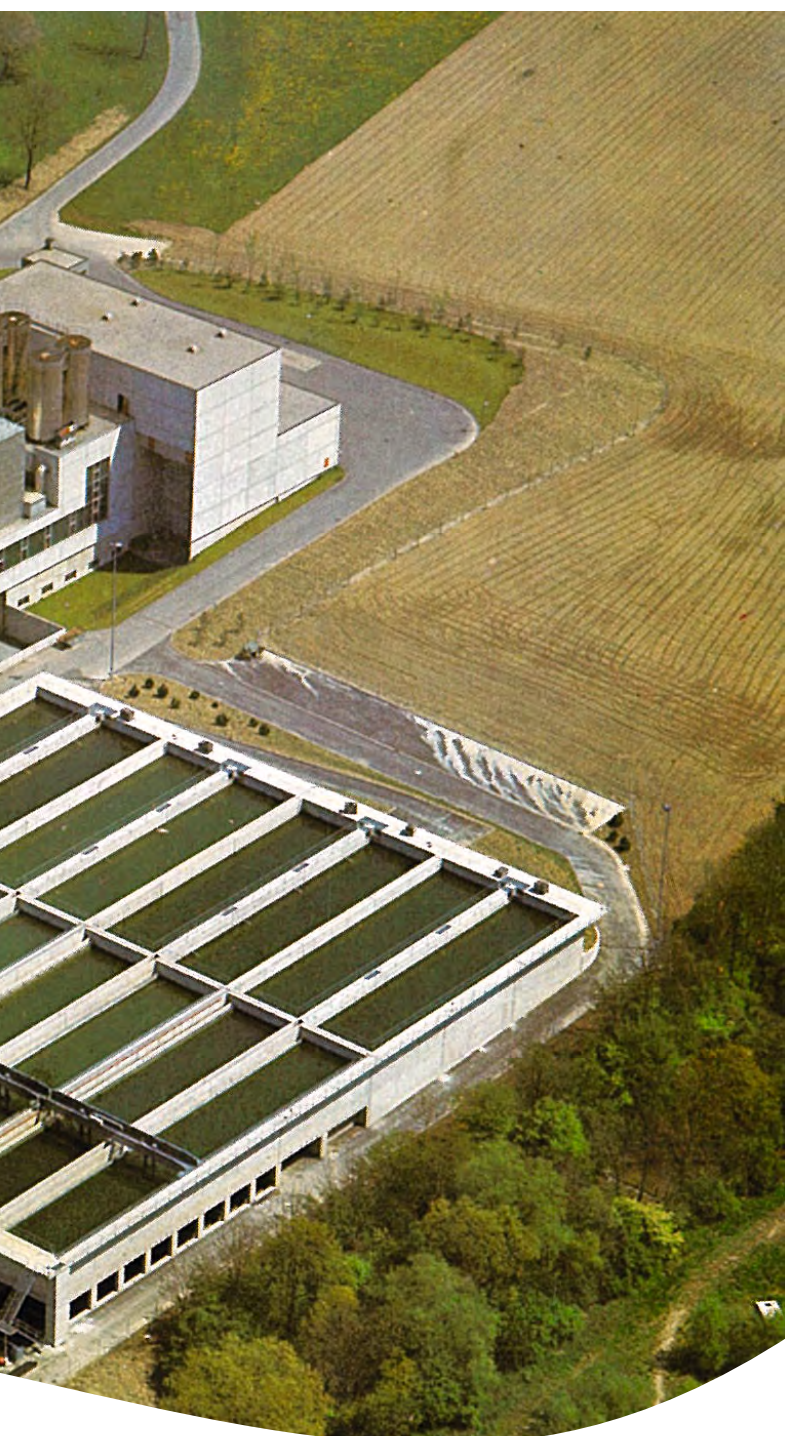
1976



GESTERN

Die Geschichte vom Beginn der erzo.

RN



Zuerst war die ARA.

«Die Bedeutung von sauberen Gewässern für die Gesunderhaltung der Bevölkerung und die Entwicklung der Wirtschaft haben einzelne Behörden bereits frühzeitig erkannt.» Das schreibt das Aargauer Baudepartement im Jahr 1976 in der Broschüre «ARA KVA Oftringen».

So habe Zofingen bereits im Jahr 1932 eine allerdings nur mechanisch wirkende Kläranlage in Betrieb genommen. «Leider zeigte es sich in der Folge bald, dass diese nur für ein beschränktes Einzugsgebiet erstellte Kläranlage von Anfang an stark überlastet war und auch von ihrer Konzeption her nur eine geringe Reinigungswirkung erzielen konnte.»

Vor sechs Jahrzehnten gibt es wenige Fachleute – und die Behörden sind mitunter skeptisch. «Viel Aufklärungsarbeit war noch zu leisten, um die Notwendigkeit eines umfassenden Gewässerschutzes den Behörden und dem einzelnen Bürger näher zu bringen», hält das Baudepartement fest. Anfang 1957 nimmt eine Abwasserkommission der beteiligten Gemeinden und der Industrie ihre Arbeit auf. Im Jahr 1963 gründen die damals sieben beteiligten Gemeinden den Abwasserverband. Es ist ein Kraftakt.

Die Bauzeit, mit Unterbruch vor Baubeginn der biologischen Stufe, dauert von 1964 bis 1977. Die erste Stufe der Kläranlage geht 1968 in Betrieb. Anfang 1976 wird die erste biologische Stufe der ARA in Betrieb genommen und im August 1976 die zweite. Die neue Schlammverbrennungsanlage geht 1975 in Betrieb. In dieser Zeit investiert der Verband für Kläranlage, Kanäle und Schlammverbrennungsöfen knapp 38 Millionen Franken. Nach Abzug der Subventionen von Bund und Kantonen entfallen auf die Gemeinden unter dem Strich knapp 23 Millionen Franken.

«Unhaltbare Zustände»: KVA – der moderne Plan von 1969.

Auch in Sachen Abfall machen die Gemeinden einen Lernprozess durch. Wie beim Abwasser stellen die Gemeinden Probleme in der Beseitigung der festen Abfälle fest. «Ausgebeutete Kiesgruben dienten als Ablagerungsplätze. Ungezügelter Ordnung, Ungezieferplage, Grubenbrände und Grundwasserverschmutzungen zwingen zur Abhilfe», so berichtet Walther Leber, Präsident des Abwasser- und des Kehrichtverbands und Zofinger Stadtmann (1954 bis 1973). Er schreibt von «unhaltbaren Zuständen».

In den Abstimmungsinformationen von 1969 zur Gründung des Zweckverbands für die Kehrichtbeseitigung Region Zofingen steht: «Bevölkerungsentwicklung, veränderte Lebensweise, zunehmender Wohlstand und andere Gründe haben zu einer starken Steigerung des Verbrauchs von Konsumgütern jeder Art geführt, was die öffentliche Aufgabe der Beseitigung fester Abfälle allenthalben zu einem der schwierigsten Probleme werden lässt.»

«Die Art und die zu erwartenden Abfallmengen, die ständig im Zunehmen begriffen sind, verlangen zur hygienischen Vernichtung eine reine Verbrennungsanlage. Diese Lösung garantiert unter allen Umständen eine hygienische Beseitigung der anfallenden Siedlungsabfälle.» Das Bauvorhaben habe «eine grosse Bedeutung für die Volksgesundheit».

Oftringen ist als KVA-Standort gesetzt.

Für die geplante Kehrichtverbrennungsanlage bietet sich «in idealer Weise das Gelände der Kläranlage des Abwasserverbandes der Region Zofingen» an. Der Standort sei für die Kehrichtbeseitigung «transporttechnisch äusserst günstig, da er genau im Schwerpunkt des Einzugsgebietes der vier grössten Verbandsgemeinden Aarburg, Oftringen, Rothrist und Zofingen liegt», heisst es im Bericht und Antrag an die Stimmbürger von 1969.

Das Stimmvolk in den Gemeinden sagt Ja. Der Zweckverband für die Erstellung der KVA wird 1969 gegründet. Mit dabei sind: Aarburg, Brittnau, Langnau, Mühlethal, Murgenthal, Oftringen, Reiden, Richenthal, Rothrist, Safenwil, Strengelbach, Vordemwald, Wikon und Zofingen.

Im März 1972 gibt der Zweckverband den Bau in Auftrag – zum Preis von 12,7 Millionen Franken. Doch die Teuerung von 20 Prozent treibt die Kosten als Folge der intensiven Hoch-

konjunktur in die Höhe: Die Baukosten steigen auf 15,1 Millionen Franken. Der Bund und die Kantone steuern 5,5 Millionen Franken an die Kosten bei.

«Im Interesse des Umweltschutzes sind somit für beide Anlagen in der Region unteres Wigertal in den vergangenen zwölf Jahren (1963 bis 1975) rund 52,5 Millionen Franken aufgewendet worden», rechnet Verbandspräsident Walther Leber vor: «Eine ganz beachtliche Leistung, die nur möglich war dank der Aufgeschlossenheit und Opferbereitschaft des Steuerzahlers.»

KVA-Probetrieb 1974: eine Woche lang Gratisabfall.

Die Kehrichtverbrennungsanlage mit zwei kompletten Ofeneinheiten, Rauchgaskühlung und Elektronikfilter nimmt im September 1974 ihren Probetrieb auf. Eine Woche zuvor beginnt die Kehrichtanlieferung. Um den Gemeinden und Abfuhrfirmen den Übergang von der Deponie in die Kehrichtverbrennung zu erleichtern, wird der Kehricht während der ersten Woche gratis angenommen.

Ab Anfang 1975 erfolgen die vollen Lieferungen aus dem gesamten Gebiet der Gemeinden des Zweckverbandes – wie in den Statuten vorgesehen. Und: «Schon bald nach Betriebsaufnahme zeigte es sich, dass die prognostizierten Mengen nicht erreicht wurden, weshalb bereits zu diesem Zeitpunkt intensive Bemühungen um zusätzliche Kehrichtanlieferungen erfolgten», steht im Geschäftsbericht 1974.

Im Jahr 1976 werden 17 716 Tonnen Kehricht angeliefert – 500 Tonnen mehr als im Vorjahr. In der Folge liefert der Zweckverband unteres Fricktal rund 6000 Tonnen Kehricht nach Oftringen. Im Betriebsjahr 1977 beträgt die angelieferte Abfallmenge 23 000 Tonnen, im Jahr 1978 sind es bereits 27 000 Tonnen, ein Jahr später 29 000 Tonnen. Im Jahr 1983 steigt die Menge auf 37 000 Tonnen, im Jahr 1984 sind es nur 31 566 Tonnen. Zum Vergleich: Heute sind es 65 000 Tonnen pro Jahr, hinzu kommen über 30 000 Tonnen entwässerter Klärschlamm.

77 Millionen Franken für die Erneuerung der Anlagen.

Die vereinigte Abgeordnetenversammlung der beiden Zweckverbände bewilligt Ende 1988 einstimmig einen Kredit von 77 Millionen Franken für die Erneuerung der Anlagen. Im Juni 1990



findet der offizielle Spatenstich für alle Bauwerke statt. Die neuen ARA- und KVA-Anlagen stehen 1993 voll in Betrieb – und erfüllen den Stand der Technik.

Zunächst ist in der KVA vor allem die neue Ofenlinie in Betrieb. «Umweltschonende Kehrrechtverbrennungsanlage auf dem neusten Stand der Technik», steht zum Tag der offenen Türen im Juni 1993 im «Zofinger Tagblatt». Im folgenden Jahr läuft in der KVA die meiste Zeit die neue Ofenlinie, wie es im Jahresbericht 1994 heisst: «Die kantonale Behörde hat bestätigt, dass die Anlage die Grenzwerte der Umweltschutzgesetzgebung einhält.»

Volk stoppt 2003 Projekt für zweite KVA-Ofenlinie.

Am Schluss gibt es am Abstimmungsergebnis nichts zu rütteln: Alle Verbandsgemeinden lehnen in der Volksabstimmung am 9. Februar 2003 den Baukredit von 75,7 Millionen Franken für eine zweite KVA-Ofenlinie ab. Der Nein-Stimmen-Anteil liegt bei fast 72 Prozent. Aarburg, Rothrist, Oftringen und Zofingen sagen besonders deutlich Nein.

Vor dem Volksverdikt stimmte die Mehrheit der Abgeordneten des Verbands Entsorgung Region Zofingen im September 2002 dem Kredit mit 28 zu 5 Stimmen klar zu. Der Gemeinderat von Aarburg opponiert, und das Komitee «Sauberes Wiggertal» sammelt 2287 Unterschriften für das Referendum. Die Gegner befürchten ein finanzielles Risiko für die Gemeinden. Sie warnen vor Mülltourismus und bezeichnen das Projekt als «ökologisch unverantwortlich».

Das Projekt sieht vor, die Kapazität der Anlage von rund 67 000 Tonnen auf 110 000 Tonnen Abfall pro Jahr zu steigern. Für die nächsten 15 Jahre sichert sich der Verband diese Menge grösstenteils mit Vorverträgen. Die bestehende Anlage müsse in naher Zukunft saniert und erneuert werden, betont der Verband. Es gehe darum, «die Verantwortung gegenüber der Umwelt und den nachfolgenden Generationen wahrzunehmen», schreiben der Vorstand und die Mehrheit der Abgeordneten im «Abstimmungsbüchlein».

Nach dem Nein des Volkes müssen neue Pläne geschmiedet werden. «Der Entscheid beendet eine lange und intensive Abstimmungskampagne und setzt einen Schlusspunkt unter mehr als zwei Jahre Planungsarbeit», sagt erzo-Vizepräsident Hansruedi Gilgen nach dem Volksentscheid dem «Zofinger Tagblatt»: «Es hat sich zudem bestätigt, dass differenzierte und komplexe Argumente einen schweren Stand haben gegen Schlagworte und Halbwahrheiten.»

Brand im Mai 2015:

«Schock am frühen Morgen».

«Schwerer Schaden nach Brand in Kehrrechtverbrennungsanlage Oftringen»: So berichtet die Schweizerische Depeschagentur (SDA) am 27. Mai 2015 über einen Brand in der KVA. Aus dem Kamin und dem Gebäude dringt dichter schwarzer Rauch. Der Brand ist dank des funktionierenden Notfall-Konzepts rasch gelöscht. Die Ursache des Brandes wird geklärt: Ein technischer Defekt in der Steuerung im Rauchgaswäscher hat den Brand verursacht.

Der Brand sei ein «Schock am frühen Morgen» gewesen, heisst es im Jahresbericht dazu: «Ein wahrer Tiefschlag für die Mitarbeitenden wie auch für den Vorstand der erzo.»

Der defekte Anlagenteil muss ersetzt werden, was aufgrund der Lieferfristen einige Zeit in Anspruch nimmt. Ende September 2015 gibt es eine schlichte Feier, und der Verbrennungsofen wird wieder in Betrieb genommen. Die Versicherung deckt den finanziellen Schaden weitgehend ab.

Obwohl die KVA stillsteht, funktioniert die Entsorgung der Haushalt- und Gewerbeabfälle wie gewohnt: Die Abfälle werden bei der KVA mit einer Ballenpresse verpackt und zwischengelagert. Nach Wiederaufnahme des Betriebs werden die Abfälle in den ersten drei Monaten des Jahres 2016 verbrannt. Die Preise für die Entsorgung bleiben trotz des Brandschadens unverändert.

Neues Jahrtausend bringt neuen Namen: erzo.

Auf Anfang des neuen Jahrtausends werden die Gemeindeverbände Abwasser und Kehrrecht mit neuen Satzungen offiziell zum Verband «Entsorgung Region Zofingen» (erzo) zusammengeführt. «Der Auftritt unter dem neuen Logo kann als geglückt bezeichnet werden», heisst es im ersten «Geschäftsbericht erzo».

Und ab dem Jahr 2020 wird die Umsetzung der neuen Eigentümerstrategie in Angriff genommen. «Es gilt das Ziel umzusetzen, den Fokus auf die Nachhaltigkeit zu legen und mittelfristig die Effizienz und Effektivität der Unternehmen zu steigern», wie es im Geschäftsbericht 2020 heisst. Daher müsse die Organisation in naher Zukunft angepasst werden.

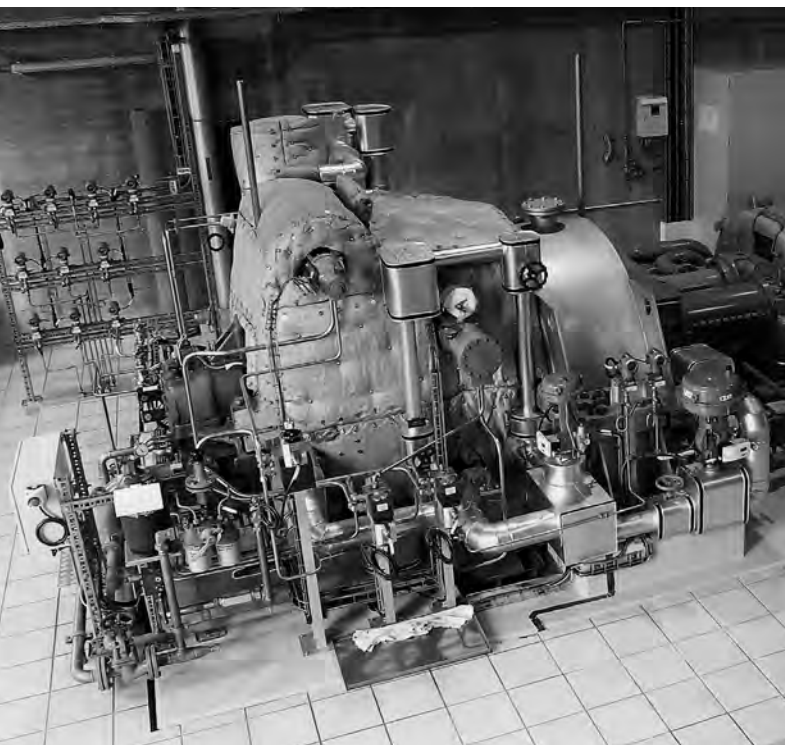
Die Verbandsgemeinden heissen im Februar 2022 das Splitting der beiden Bereiche Kehrrecht und Abwasser als strategisch wichtigen Entscheidung ohne Gegenstimme gut. Per Anfang 2023 wird die Aufteilung in zwei Organisationen vollzogen. «Damit fand ein langer Prozess, der auf Wunsch der Eigentümergemeinden angestossen worden war, seinen würdigen Abschluss», steht in den Geschäftsberichten der erzo KVA und der erzo ARA.



Die 1970er Jahre stehen im Zeichen des Umbruchs.

Popgruppe ABBA, Disco, Ölkrise und autofreie Sonntage, Rezession, Terroranschläge in Deutschland: Das sind einige Schlagworte aus den 1970er Jahren. Nach einer von Wirtschaftswachstum geprägten Zeit trifft die Ölkrise von 1973 die Schweiz hart. Rund 300 000 Arbeitsplätze gehen verloren. Gleichzeitig beginnt der Aufstieg des Dienstleistungssektors und des Finanzplatzes Zürich. 1971 wird das Frauenstimmrecht auf Bundesebene eingeführt. In der Schweiz entwickelt sich langsam ein Umweltbewusstsein. Das Land erlebt tiefgreifende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Umbrüche.





So hat sich der Abfall in den letzten 50 Jahren verändert.

Weniger Feuchtigkeit, mehr Energie: In den 1960er Jahren ist der Abfall sehr feucht und enthält viel Asche vom Heizen mit Holz/Kohle. Dies erschwert die Verbrennung. Heute ist der Abfall trockener und hat einen deutlich höheren Heizwert. Bioabfälle werden separat gesammelt.

Massiver Anstieg von Kunststoffen: Der Anteil an Kunststoffen ist von einem vernachlässigbaren Wert auf einen dominanten Anteil gewachsen. Dies kann bei älteren Anlagen wegen möglicher Überhitzung zu Problemen führen.

Separatsammlung: Während 1970 Glas, Papier und Metalle im Restmüll landen, werden diese heute separat gesammelt. Der in die Verbrennungsanlage gelangende Abfall besteht somit vor allem aus den nichtrecyclbaren Resten. Dadurch ist sein Energiegehalt heute höher als früher.

Komplexe Schadstoffe: Der Abfall enthält heute zunehmend schwer behandelbare Stoffe wie die Ewigkeitschemikalie PFAS (per- und polyfluorierte Chemikalien), Einweg-E-Zigaretten und andere komplexe Konsumgüter, die sich nicht einfach recyceln lassen.

Veränderte Rückstände: Durch die intensive Aufbereitung und Metallrückgewinnung sind die verbleibenden Reststoffe (Schlacke und Filterasche) heute extrem feinkörnig, bindungsarm und strukturlos. Diese Tatsache erschwert die Deponierung.

Quelle: «Vom Verbuddeln zum Verwerten: Die Entstehung der Schweizer Abfallwirtschaft», herausgegeben vom Verband der Betreiber Schweizerischer Abfallverwertungsanlagen, 2024



HEUTE

2026



HEUTE | INTERVIEW

«Es gibt einen Team-Spirit über die Kantonsgrenzen hinweg.»

Wie erleben die Präsidenten der erzo KVA und der erzo ARA die Zusammenarbeit mit den Gemeinden? Und wie machen die grossen Projekte die erzo fit für die Zukunft? Antworten auf diese und weitere Fragen geben die Präsidenten im Interview.

Hans-Martin Plüss, Sie sind Präsident der erzo KVA. Wer stellt bei Ihnen den Kehrichtsack einmal pro Woche vor die Türe? Und Hand aufs Herz: Gibt es bei Ihnen gelegentlich eine «Abfallsünde»?

Hans-Martin Plüss: Meine Ehefrau ist sehr gut im Sortieren und Entsorgen unseres Abfalls. So passieren möglichst wenige Abfallsünden. Zu Hause bin ich beim Abfall der Assistent.

Hanspeter Schläfli, Sie waren bis Juni 2026 langjähriger Präsident der erzo ARA. Wie sieht das bei Ihnen aus?

Hanspeter Schläfli: Für die Abfallentsorgung bin ich in meinem Einpersonenhaushalt selbst verantwortlich. Abfallsünden kommen vor, werden nach Möglichkeit aber vermieden.

Die KVA und die ARA bestehen seit fünf Jahrzehnten. Die Gemeinden haben sich vorgängig zu einem Zweckverband zusammengerauft. Das war ein langer Weg. Wäre das heute auch in dieser Form möglich? Was denken Sie?

Schläfli: Solche Aufgaben in der Grösse einer ARA oder KVA können nur gemeinsam gelöst werden. Typisches Beispiel ist auch die Situation der Gemeinde Oftringen, welche betreffend ARA zwei verschiedenen Zweckverbänden angehört. So ist der nördliche Teil von Oftringen der ARA Aarburg und deren Zweckverband angeschlossen.

Plüss: Die Gründung eines Zweckverbands war schon vor 50 Jahren eine Herkules-Aufgabe. Damals waren der Druck und die Subventionen von Bund und Kanton wahrscheinlich ausschlaggebend. Dass Gemeinden geeignete Aufgaben gemeinsam erfüllen, ist auch heute noch sinnvoll und ein Gebot der Stunde. Voraussetzung für den Erfolg der Zusammenarbeit ist, dass alle Beteiligten profitieren und dass eine gute Vertrauensbasis vorhanden ist. Die Form eines Gemeindeverbands ist heute etwas aus der Mode geraten. Zudem stehen nun vertragliche oder privatrechtliche Organisationsformen zur Verfügung.

«Es ist wichtig, dass wir gemeinsam gute Lösungen finden, welche fachlich überzeugen und für die Gemeinden tragbar sind.»

*Markus Steiner, Präsident erzo ARA
seit Ende Juni 2026*

Heute gehören dem KVA-Zweckverband elf unterschiedlich grosse Gemeinden an, dem ARA-Zweckverband sechs Gemeinden. Wie erleben Sie die Zusammenarbeit zwischen den Verbandsgemeinden – auch über die Kantonsgrenzen hinweg? Ziehen meistens alle am gleichen Strick? Gibt es einen «Team-Spirit»?

Plüss: Ich erlebe die Zusammenarbeit mit unseren Eigentümern sehr positiv und unterstützend. Die Gemeinden stehen voll hinter den sehr grossen und mutigen Projekten der erzo. Ja, man kann bezüglich Abwasser und Abfall wirklich von einem regionalen Team-Spirit auch über die Kantonsgrenzen hinweg sprechen.

Schläfli: Die Zusammenarbeit mit den Eigentümern ist wichtig und funktioniert aus meiner Sicht sehr gut. Selbstverständlich werden die Eigen-

tümergebunden regelmässig durch ihre Abgeordneten oder durch Vorstandsmitglieder orientiert. Daher können sich die Gemeinden ein klares Bild der Zweckverbände und deren Projekte machen.

Die ARA und KVA sind für die Menschen in der Region zentrale Infrastrukturanlagen. Man duscht, lässt die Abwaschmaschine laufen und spült die Toilette. Oder man stellt den Gebührensack an den Strassenrand – und die Sache ist erledigt. Nehmen die Menschen die Infrastruktur-Dienstleistungen der ARA und der KVA gebührend wahr?

Schläfli: Das Lösen der Aufgaben in den Zweckverbänden ist heute selbstverständlich und wird wahrgenommen nach dem Motto «Keine Neuigkeiten sind gute Neuigkeiten». Bei Problemen oder grossen Ausbauprojekten wird sehr intensiv diskutiert. Das zeigt zum Beispiel die erfolgreiche Einzonung der Parzelle 420 in Oftringen für den Ersatzbau der KVA.

Plüss: Solange die Infrastruktur gut funktioniert und die Aufgaben zur Zufriedenheit erledigt werden, kümmert sich die Bevölkerung wenig – das ist ganz normal. Umso mehr hat es mich gefreut, dass an unserem Tag der offenen Tür im August 2025 mehr als tausend Personen die erzo besucht haben.

«Wir können uns die Abfälle nicht auslesen. Die umweltgerechte Entsorgung des Abfallcocktails ist und bleibt eine grosse Herausforderung.»

Hans-Martin Plüss, Präsident erzo KVA

Die Abfallberge wachsen. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner nimmt zu. Wir alle produzieren mehr Abfall – auch wenn wir den Abfall für das Recycling trennen. Welche Herausforderungen bringt das?

Plüss: Wir können uns die Abfälle nicht auslesen. Die umweltgerechte Entsorgung des Abfallcocktails ist und bleibt eine grosse Herausforderung. Besonders herausfordernd ist die Behandlung neuartiger Stoffe (Stichwort PFAS). Schon für die Erfüllung unseres Grundauftrags müssen wir uns und unsere Anlagen laufend weiterentwickeln. Dazu kommen neue Anforderungen des Bundes wie Reduktion des CO₂-Ausstosses und

Kreislaufwirtschaft. Wir erachten es als unsere Aufgabe, auch die komplexer werdenden Aufgaben wirtschaftlich zu erfüllen. Schliesslich ist auch das energiewirtschaftliche Umfeld delikat. Andererseits sind Abwasser- und Abfallentsorgung sowie Energieproduktion sehr motivierende und schöne Aufgaben im Interesse von Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

«Die neue KVA wird fast gleich viel Strom produzieren wie das Wasserkraftwerk Ruppoldingen.»

Hans-Martin Plüss, Präsident erzo KVA

Eine KVA ist heute weit mehr als eine Anlage zur Verbrennung von Hauskehricht und Industrieabfällen. Sie ist immer mehr auch ein Energiekraftwerk. Wann hat sich das gewandelt – und wie geht das weiter?

Plüss: Vor 50 Jahren wurde die bei der Verbrennung entstehende Wärme in der erzo ungenutzt in die Umgebung abgegeben. Bereits heute decken die Erträge aus dem Verkauf von Strom und Wärme gut die Hälfte unseres Budgets.

Mit dem Ersatzbau werden wir eine Energieeffizienz von über 80 Prozent erreichen. Das bedeutet, dass über 80 Prozent der in den verbrannten Abfällen enthaltenen Energie in Form von Strom und Fernwärme ausserhalb der Anlage genutzt wird. Der Ersatzbau KVA wird fast gleich viel Strom produzieren wie das Wasserkraftwerk Ruppoldingen und zudem die anderthalbfache Energiemenge an nutzbarer CO₂-freier Wärme.

Die ARA und die KVA sind in den vergangenen Jahrzehnten regelmässig auf den neusten technischen Stand gebracht worden. Die Umweltauflagen werden weiter strenger und die Herausforderungen immer grösser?

Schläfli: Die Vorschriften für die ARAs werden laufend aktualisiert und strenger.

Unsere ARA ist auf einem sehr guten Stand, auch bedingt dadurch, dass industrielle Abwässer in einer separaten Linie in der erzo ARA gereinigt werden und erst nachher mit den «normalen Abwässern» die ARA noch einmal durchlaufen.

Die erzo plant einen KVA-Ersatzbau, und auch für die ARA sind grosse Investitionen geplant. Kann das die erzo finanziell stemmen?

Plüss: Ohne die Zusammenarbeit mit der Renergia AG, welche die KVA Perlen betreibt, würden wir einen Ersatzbau für die KVA nicht schaffen. Die Renergia AG wird sich mit 65 Prozent beteiligen.

Schläfli: Der Bau der Klärschlamm-trocknung in der ARA muss zu einem grossen Teil durch Fremdkapital finanziert werden. Selbstverständlich wurde im Rahmen der Planung ein detailliertes Budget erarbeitet. Der Business Case muss am Ende aufgehen – sonst darf nicht gebaut werden. Eine ARA steht dabei vor der besonderen Herausforderung, dass sie über Gebühren finanziert wird und nur in begrenztem Mass Reserven für die Instandhaltung bilden darf.

Hanspeter Schläfli, Sie geben die Funktion als Präsident der erzo ARA per Ende Juni in neue Hände. Was waren für Sie in den acht Jahren als Präsident die grossen Herausforderungen? Und was hat Sie am meisten erstaunt und gefreut in diesem langen Zeitraum?

Schläfli: Sicher war die Aufspaltung in die zwei Zweckverbände erzo ARA als Rechtsnachfolger des «alten» erzo-Zweckverbandes und erzo KVA eine sehr grosse Herausforderung. Das Abstimmen zwischen den beiden Vorständen wie auch zwischen den beiden Gesamtverbänden ist sehr anspruchsvoll. Das ist gerade auch jetzt im Hinblick auf die grossen Projekte so, welche teilweise im Gang sind oder noch anstehen. Gefreut hat mich die Unterstützung durch das ganze Team der erzo wie auch durch die Eigentümergemeinden.

«Unsere ARA ist auf einem sehr guten Stand. Die Vorschriften werden aber laufend strenger.»

Hanspeter Schläfli, Präsident erzo ARA bis Ende Juni 2026

Und welchen guten Ratschlag geben Sie Ihrem Nachfolger mit auf den Weg?

Schläfli: Mein Nachfolger ist seit vielen Jahren im Gemeinderat in Oftringen. Er war Vizeammann und hat schon an vielen Abgeordnetenversammlungen der erzo teilgenommen. Er ist bestens orientiert und wird seine Funktion in den Zweckverbänden kompetent angehen.



Hans-Martin Plüss

Seit 2023 Präsident erzo KVA, seit 2018 Mitglied Vorstand erzo, Vizeammann Zofingen (2014–2021) vorher 4 Jahre Stadtrat (2010–2013).



Hanspeter Schläfli

Präsident erzo ARA von 2018 bis Juni 2026, Gemeindeammann Oftringen (2018 bis 2025), seit 2012 Mitglied des Gemeinderats Oftringen.



Markus Steiner

Seit Juni 2026 Präsident erzo ARA, Vorstandsmitglied erzo KVA; Gemeindepräsident Oftringen seit 2026 und seit 2014 Mitglied des Gemeinderats.

erfolgreich we



rtvoll innovativ



«Die erzo wird am Ball bleiben. Sie wird ihre Aufgaben nach wie vor zum Wohl der Region erfüllen.»

*Hanspeter Schläfli, Präsident erzo ARA
bis Ende Juni 2026*

Zum Schluss ein Blick in die Glaskugel. Welche Rollen werden die KVA und die ARA in 50 Jahren haben? Die Aufgaben bleiben wohl gleich, doch die technischen Möglichkeiten werden sich verändert haben?

Schläfli: Ich bin überzeugt, dass es neue Verfahren geben wird und dass noch mehr «Sachen» aus dem Abwasser beziehungsweise aus dem Abfall herausgenommen und verwertet werden können. Die erzo wird am Ball bleiben und die technischen Entwicklungen verfolgen. Ich erwarte, dass die erzo nach wie vor an diesem Standort ihre Aufgaben zum Wohl der Region erfüllen wird.

Plüss: Ich gehe davon aus, dass auch in 50 Jahren noch Abwasser und Abfälle anfallen und eine grosse Nachfrage nach Strom und Wärme besteht. Unser Standort in der Mitte der Schweiz mit hervorragender Verkehrserschliessung und einer starken Energieversorgung eignet sich natürlich für viele verschiedene auch überregionale Dienstleistungen. Ich kann mir vorstellen, dass auf dem erzo-Areal Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Energie erbracht werden. Ich denke da an saisonale Speicherung oder Umwandlung in transportier- und lagerbare Form. Auch die Rückgewinnung von Rohstoffen aus Abwasser und Abfall wird sicher weiterentwickelt. Zudem werden unsere Anlagen wichtige Aufgaben zum Schutz des Klimas übernehmen. Ich denke da an die CO₂-Abscheidung und -Entsorgung. Und ich hoffe, dass der erzo-Standort auch in 50 Jahren für gute Dienste zum Wohl der Bevölkerung in der Region, für clevere Technologie, für grossen Einsatz und Zuverlässigkeit steht.

Markus Steiner, Sie sind als Gemeindepräsident von Oftringen seit Juni Präsident der erzo ARA. Mit welcher Motivation und welchen Zielen übernehmen Sie diese neue Aufgabe?

Markus Steiner: Ich übernehme die neue Herausforderung mit grossem Respekt und voller Motivation. Die erzo ARA leistet einen wichtigen

Beitrag zum Schutz unserer Gewässer und auch unserer Umwelt. Mein Ziel ist es, die erfolgreiche Arbeit weiterzuführen und die Anlage fit für die Zukunft zu machen. Es ist wichtig, dass die notwendigen Prozesse gut aufgegleist werden. Hierfür benötigt es eine gute Zusammenarbeit innerhalb des Verbands und eine klare Ausrichtung auf die kommenden Herausforderungen. Ganz unter dem Motto: Gemeinsam sind wir stark.

«Mein Ziel ist es, die erfolgreiche Arbeit weiterzuführen und die Anlage fit für die Zukunft zu machen.»

*Markus Steiner, Präsident erzo ARA
seit Ende Juni 2026*

Wo sehen Sie die Herausforderungen bei der Umsetzung der grossen Vorhaben?

Steiner: Die Herausforderungen liegen vor allem in der Komplexität der Projekte. Es stehen immer wieder grosse Investitionen an, welche eine langfristige Planung verlangen. Deshalb ist es wichtig, dass wir gemeinsam gute Lösungen finden, welche fachlich überzeugen und für die Gemeinden tragbar sind. Zudem verlangen der technische Fortschritt und strengere Umweltvorgaben von uns, dass wir flexibel und vorausschauend handeln.

Und zum Schluss: Wie sieht Ihr Blick in die Glaskugel aus? Welche Rolle wird die ARA in 50 Jahren haben?

Steiner: In 50 Jahren wird die ARA einen noch wichtigeren Stellenwert einnehmen. Sie wird nicht nur unser Abwasser reinigen, sondern eine zentrale Rolle im Umweltschutz und in der Kreislaufwirtschaft einnehmen. Hierbei geht es um Themen wie Energiegewinnung, Ressourcennutzung und moderne Technologien, welche stärker in den Vordergrund rücken werden. Die ARA wird für eine nachhaltige Zukunft wichtiger denn je sein.

Hans-Martin Plüss, Hanspeter Schläfli und Markus Steiner, vielen Dank für das Gespräch.



HEUTE

11 Verbandsgemeinden gratulieren: «Danke für den täglichen Einsatz.»



Wikon: Verlässlich. Nachhaltig. Gemeinsam.

«50 Jahre erzo – Grund genug zum Feiern! Abfall, der verschwindet; Abwasser, das sauber in die Natur zurückfliesst – das ist nicht selbstverständlich. Die erzo sorgt dafür, still und zuverlässig, Tag für Tag, Nacht für Nacht.

Und das mit Blick auf die Zukunft: Projekte, die nachhaltig sind und nicht nur auf dem Papier. Dass wir das gemeinsam mit Gemeinden aus den Kantonen Aargau und Luzern stemmen – über die Kantonsgrenze hinweg –, das macht uns aus. Danke, erzo!»

Gemeinde Wikon, Martina Winiger, Gemeindeschreiberin und Geschäftsführerin



Rothrist: Die erzo ist ein unverzichtbarer Pfeiler der regionalen Infrastruktur.

«Seit einem halben Jahrhundert leistet die erzo einen zentralen Beitrag zur zuverlässigen, sicheren und umweltgerechten Abfallbewirtschaftung in unserer Region. Als Verbandsgemeinde schätzen wir die erzo nicht nur als Dienstleisterin, sondern als engagierte und vorausschauende Partnerin.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Anlagen, der hohe Qualitätsanspruch sowie der Einsatz für nachhaltige Lösungen machen die erzo zu einem unverzichtbaren Pfeiler der regionalen Infrastruktur. Mit dem schweizweit einzigartigen Projekt der «Mobilen Wärme» für unser Schwimmbad Stampfi leisten die erzo KVA und die Gemeinde Rothrist seit einigen Jahren Pionierarbeit.

Nach dem geplanten Neu- und Ausbau der KVA Oftringen hofft Rothrist, noch stärker von der Fernwärme und damit auch von der Kreislaufwirtschaft profitieren zu können. Die Gemeinde Rothrist ist stolz, Teil dieses starken Verbundes zu sein. Wir danken für die langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit und freuen uns darauf, den gemeinsamen Weg auch in Zukunft erfolgreich weiterzugehen. Für die

kommenden herausfordernden und wegweisenden Jahre wünschen wir weiterhin Weitsicht, Innovationskraft und viel Erfolg.»

Daniela Weber, Gemeindepräsidentin Rothrist



Strengelbach: Die erzo lebt seit Jahrzehnten Verantwortung für die Umwelt.

«Die Gemeinde Strengelbach gratuliert der erzo herzlich zum 50-jährigen Bestehen der KVA und der ARA. Die erzo lebt seit Jahrzehnten regionale Zusammenarbeit, Verantwortung für die Umwelt, Versorgungssicherheit und nachhaltige Infrastruktur. Dafür danken wir allen Mitarbeitenden und der Geschäftsleitung herzlich. Gemeinsam tragen wir Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft unserer Region.»

Martin Portner, Gemeindeammann Strengelbach



Zofingen: Wir wünschen der erzo Innovationskraft.

«Die erzo verbindet seit 50 Jahren Gemeinden, Technik und Umweltverantwortung. Für Zofingen ist sie eine wichtige Partnerin, wenn es darum geht, Abfall und Abwasser nachhaltig, sicher und regional zu bewältigen. Für die Zukunft wünsche ich der erzo Weitblick, Innovationskraft und weiterhin den Mut, in Lösungen von morgen zu investieren. Herzliche Gratulation zum Jubiläum.»

Robert Weishaupt, Vizestadtpräsident Zofingen



Murgenthal: Die erzo ist zuverlässig und nah bei den Gemeinden.

«Die erzo gehört seit 50 Jahren zur Grundversorgung unserer Region – zuverlässig, leistungsfähig und nah bei den Gemeinden. Für die Zukunft wünschen wir uns, dass Bewährtes mit Augenmass weiterentwickelt wird. Denn auch für eine KVA gilt: <Schuster, bleib bei deinem Leisten.> Herzliche Gratulation zum Jubiläum und besten Dank für den täglichen Einsatz.»

Rolf Wernli, Gemeindeschreiber Murgenthal



Safenwil: Danke für vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit.

«Der Gemeinderat Safenwil gratuliert der erzo KVA und der erzo ARA herzlich zu ihrem 50 Jahr-Jubiläum! Wir danken für die stets angenehme, vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Für die Zukunft wünschen wir weiterhin viel Erfolg, innovative Ideen und alles Gute.»

Gemeinderat Safenwil



Oftringen: Die erzo ist ein bedeutender Energielieferant.

«Die erzo KVA und die erzo ARA haben für die Standortgemeinde einen sehr hohen Stellenwert. Sie dienen nicht nur der Abfallverwertung und der Aufbereitung des Abwassers, sondern sind auch ein bedeutender Energielieferant, der wichtige Bandenergie bereitstellt. Wir gratulieren der erzo recht herzlich zu ihrem 50-jährigen Bestehen und wünschen weiterhin viel Erfolg und freuen uns auf eine gemeinsame, erfolgreiche Zukunft.»

Markus Steiner, Gemeindepräsident Oftringen



Vordemwald: Wir wünschen Weitsicht, Innovationskraft und Mut.

«Seit 50 Jahren leistet die erzo einen unverzichtbaren Beitrag für Umwelt, Lebensqualität und Versorgungssicherheit in unserer Region. Was einst als notwendige Infrastruktur begann, hat sich zu einem modernen Kompetenzzentrum für Entsorgung, Ressourcenmanagement und nachhaltige Entwicklung entwickelt. Die Herausforderungen von morgen verlangen weiterhin Weitsicht, Innovationskraft und Mut. Wir wünschen der erzo, dass sie diesen Weg auch in den nächsten 50 Jahren erfolgreich weitergeht und die Region aktiv mitgestaltet.»

Nathalie Häfliger, Gemeinderätin Vordemwald



Aarburg: Der Verband hat eine lange Erfolgsgeschichte.

«Der Stadtrat Aarburg gratuliert der erzo zum 50 Jahr-Jubiläum. Seit fünf Jahrzehnten leistet die erzo einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Abfall- und Abwasserverwertung. Wir danken für die engagierte und verlässliche Zusammenarbeit und wünschen der erzo weiterhin viel Erfolg für die Zukunft.»

Stadtmarketing Kommunikation Aarburg



Reiden: Die erzo ist ein verlässlicher Partner für eine sichere Entsorgung.

«Aus Sicht der Gemeinde Reiden, als <oberste> Verbandsgemeinde, stellt die Zusammenarbeit eine wirtschaftliche und nachhaltige Lösung dar. Durch den gemeinsamen Betrieb kann im Abwasser- wie auch im Abfallsektor eine hohe Betriebssicherheit sowie eine effiziente Nutzung der Infrastruktur gewährleistet werden. Gleichzeitig leistet insbesondere die erzo ARA einen wichtigen Beitrag zum Schutz der regionalen Gewässer und zur Einhaltung der gesetzlichen Gewässerschutzvorgaben.

Die Gemeinde begrüsst zudem die kontinuierlichen Investitionen der erzo ARA und erzo KVA in die Erneuerung und Weiterentwicklung ihrer Anlagen. Projekte in den Bereichen Energiegewinnung, Klärschlammbehandlung und Phosphor-Rückgewinnung stärken die ökologische Nachhaltigkeit und sichern die langfristige Leistungsfähigkeit.

Für die Gemeinde Reiden bilden die erzo ARA und die erzo KVA einen verlässlichen und zukunftsorientierten Partner für eine sichere, umweltgerechte und wirtschaftliche Entsorgung. Gleichzeitig schätzen wir den offenen und kollegialen Austausch und Umgang untereinander.»

Michael Reinmöller, Reiden, Leiter Bereich Tiefbau, Werke, Umwelt



Brittnau: Die erzo leistet seit 50 Jahren einen wertvollen Beitrag für unsere Region.

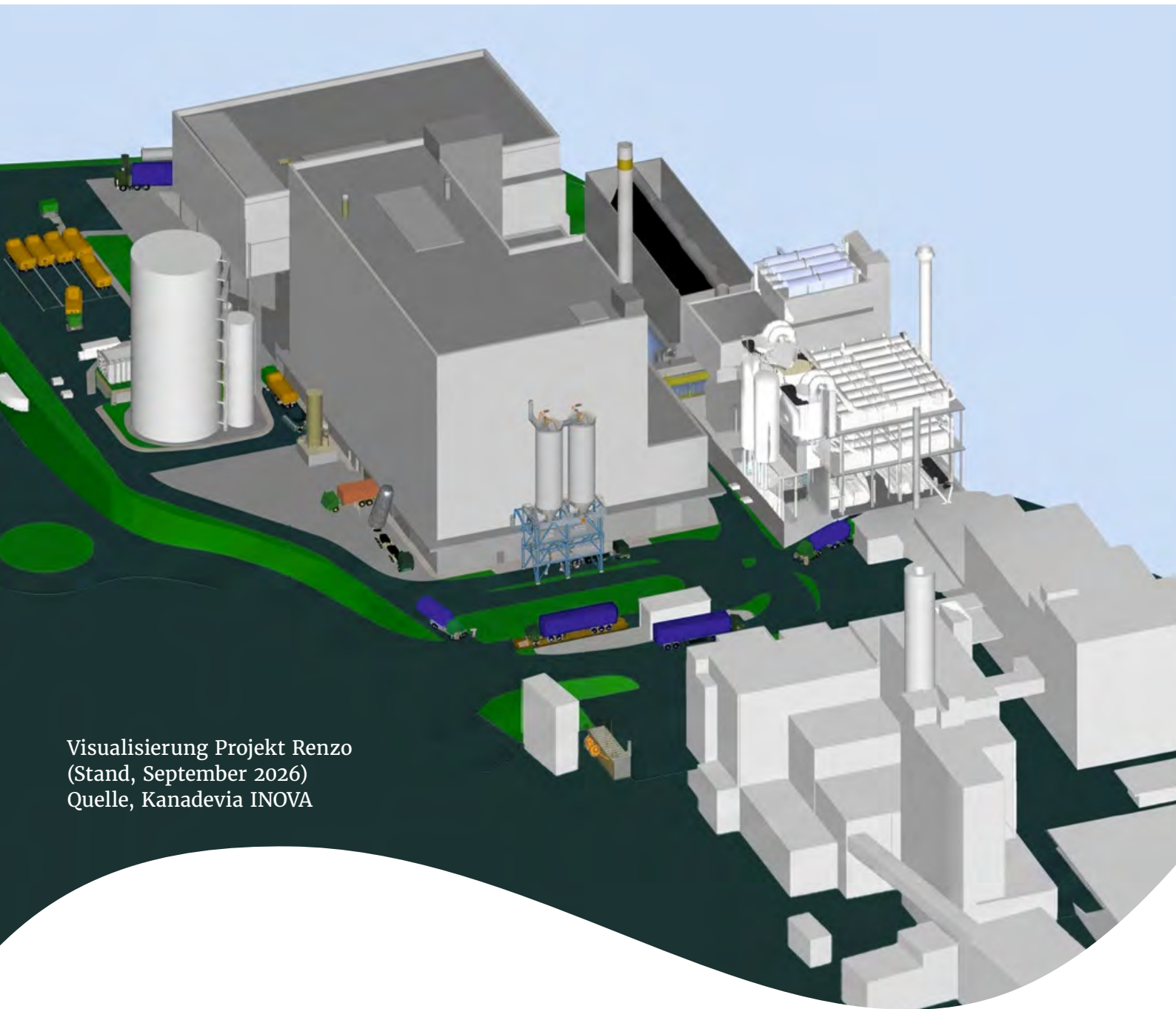
«50 Jahre Engagement, Zusammenhalt und gelebte Gemeinschaft – zu diesem besonderen Meilenstein gratuliert Brittnau der erzo KVA und der erzo ARA von Herzen.

Seit fünf Jahrzehnten leisten Sie einen wertvollen Beitrag für unsere Region und setzen sich mit Weitsicht und Verantwortung für eine saubere und lebenswerte Zukunft ein. Dieses Jubiläum ist ein Anlass, auf das Erreichte stolz zurückzublicken und gleichzeitig mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen.

Wir danken allen Mitarbeitenden, Verantwortlichen und Partnern für ihren grossen Einsatz und wünschen der erzo und der ARA Oftringen weiterhin viel Erfolg, innovative Ideen und alles Gute für die kommenden Jahre. Herzliche Glückwünsche zum 50-jährigen Bestehen!»

Gemeinde Brittnau

MORGEN



Visualisierung Projekt Renzo
(Stand, September 2026)
Quelle, Kanadevia INOVA

MORGEN

Projekt Renzo: Der Ersatzbau KVA ist ein grosser Schritt in die Zukunft.

Die Zukunft hat begonnen: Die Planung für den notwendigen KVA-Ersatzbau ist weit fortgeschritten und wird von der Renergia Zentralschweiz AG als Betreiberin der KVA Perlen sowie von erzo KVA getragen. Die moderne KVA soll im Jahr 2032 in Betrieb gehen.

Warum braucht die Region Zofingen eine neue Kehrichtverwertungsanlage?

Die bestehende KVA der erzo stammt im Kern aus dem Jahr 1993 und erreicht in den kommenden fünf bis zehn Jahren das Ende ihrer technischen Lebensdauer. Eine blossе Renovation («Retrofit») der Anlage würde 150 bis 200 Millionen Franken kosten. Sie würde grosse Betriebsunterbrüche verursachen und die Nutzungsdauer nur um etwa 20 Jahre verlängern. Gleichzeitig würden die Entsorgungsgebühren steigen. Da weiterhin mit steigenden Kehrichtmengen und einer hohen lokalen Wärmenachfrage gerechnet wird, ist ein Neubau die wirtschaftlichste und zukunftssicherste Lösung. Der Ersatzbau KVA sichert die Entsorgungskapazität für mehr als 40 Jahre.

Welche Kapazität hat der Ersatzbau KVA?

Um die langfristige Entsorgungssicherheit zu gewährleisten, ist die Kapazitätserweiterung zwingend erforderlich. Die Schweiz verfügt über keine KVA-Reservekapazitäten. Durch das erwartete Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum im direkten Einzugsgebiet der erzo und ihres Partners Renergia Zentralschweiz AG (Perlen im Kanton Luzern) wird die Abfallmenge bis ins Jahr 2050 deutlich ansteigen.

Prognosen zeigen, dass im Referenzszenario – selbst bei einer sehr guten Abfallvermeidung – im Einzugsgebiet künftig 162 000 bis 191 000 Tonnen Abfall pro Jahr kontinuierlich anfallen werden. Die Kapazität von 160 000 Tonnen fängt dieses regionale Wachstum auf.

Das Investitionsziel wird ohne Steuergelder der Verbandsgemeinden finanziert.

Wer bezahlt das Millionen-Projekt und haften am Ende die Steuerzahler?

Das Grossprojekt wird ohne Steuergelder der Verbandsgemeinden finanziert und soll über eine neue Aktiengesellschaft realisiert werden, an der sich die Renergia Zentralschweiz AG (KVA Perlen) und die erzo KVA gemeinsam beteiligen. Das ist ein Schulterschluss zwischen Oftringen und der Innerschweiz. Die erzo KVA bringt sich mit einem Anteil von 35 Prozent ein und hat für diese Investition bereits entsprechende Rückstellungen gebildet. Für die Trägergemeinden besteht somit kein finanzielles Risiko, das über das eingebrachte Aktienkapital hinausgeht. Die Inbetriebnahme des Ersatzbaus ist für das Jahr 2032 geplant. Das Steuerdomizil der Aktiengesellschaft ist Oftringen. Daher gehen die Steuererträge und weitere Beiträge an Oftringen.

Verteuert der Ersatzbau die Abfallgebühren?

Die Synergien zwischen KVA, ARA und Fernwärme ermöglichen weiterhin niedrige Gebühren. Die effiziente Nutzung der Energie sowie die Vermarktung von Prozesswärme und Strom ermöglichen, dass die Kosten für die Abfallentsorgung und die Abwasserreinigung stabil bleiben. Zudem sichert das Projekt die langfristige Entsorgungsfähigkeit in der Region ohne teure Notfallmassnahmen bei Kapazitätsengpässen. Die KVA macht letztlich nur rund ein Drittel der kommunalen Abfallgebühren aus. Die weiteren Kostenanteile sind der Transport und die Sammlung der Abfälle sowie Restkosten für Abfallentsorgung.

Wie steht es um die Umweltverträglichkeit und Emissionen?

Das Projekt unterliegt einer umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Die neue Anlage wird nach dem neuesten Stand der Technik gebaut und hält auch die geplante Verschärfung von Emissions- und Immissionsgrenzwerte für Luftreinhaltung und Lärm ein. Auch bezüglich Dioxin-Emissionen gibt es keine Probleme. Diese sind dank moderner Filtertechnik extrem tief und unterschreiten die gesetzlichen Grenzwerte deutlich.

Der Ersatzbau der KVA ist ein zentraler Pfeiler für die regionale Klimaneutralität. Rund 50 Prozent der brennbaren Masse im Kehricht ist biogener Natur (wie zum Beispiel Holz oder Rüstabfälle). Daher gilt der daraus produzierte Strom zur Hälfte als erneuerbar. Noch besser fällt die Bilanz bei der Wärme aus: Die ausgekoppelte Abwärme für das regionale Fernwärmenetz ersetzt bei Haushalten und Industrie mehrheitlich fossile Brennstoffe wie Öl und Gas. Daher gilt die Abwärme zu 100 Prozent als CO₂-frei.

Zudem wird der Neubau «CCS-ready» gebaut. Das bedeutet, dass die Anlage darauf ausgelegt ist, künftig Technologien zur CO₂-Abscheidung und -Speicherung (Carbon Capture and Storage) nachrüsten zu können.

Führt der Ersatzbau zu Mehrverkehr auf der Strasse?

Nein, die Befürchtung eines spürbaren Mehrverkehrs ist unbegründet. Der geplante Ersatzbau generiert lediglich einen Mehrverkehr von rund 41 Lastwagen pro Tag. Dies entspricht 82 Fahrten. Da sich diese Fahrten über den Tag verteilen, führt dies in den morgendlichen Spitzenstunden am ohnehin stark befahrenen YOU-Kreisell zu

So sieht der aktuelle Zeitplan aus: (Stand Oktober 2026)



Projekt Ersatzbau (Renzo)



KVA Perlen (Renergia Zentralschweiz AG)

Die KVA Perlen wurde mit einer Kapazität von 200 000 Tonnen geplant. Heute werden mehr als 280 000 Tonnen Abfall jährlich verbrannt.

maximal sechs zusätzlichen Fahrten pro Stunde. Angesichts der Tatsache, dass zu Stosszeiten stündlich rund 3000 Fahrzeuge diesen Kreisell passieren, hat der Lastwagen-Mehrverkehr auf die Leistungsfähigkeit des Strassennetzes keinen spürbaren Einfluss.

Welche Rolle spielt die Energiegewinnung?

Die Energiegewinnung spielt eine sehr grosse Rolle, denn das Projekt Renzo ist nicht nur eine Entsorgungsanlage, sondern auch ein zentraler Energieproduzent für die Region. Zudem versorgt die KVA das erzo-Areal mit Strom und entlastet dadurch das öffentliche Stromnetz. Die ganzjährige Versorgung der Klärschlamm-trocknung



mit Prozesswärme trägt zusätzlich zur Nutzung der Energie aus dem Abfall bei und erleichtert dadurch die gesetzliche Anforderung an die Energieeffizienz einer neuen KVA.

Welche Energieträger werden produziert?

Bei der Abfallverbrennung entstehen über 1000 Grad Celsius. Diese heissen Gase geben ihre Energie an ein Kesselsystem ab, und es entsteht Dampf. Dieser wird über eine Turbine zu Strom umgewandelt. Die verbleibende Dampfenergie kann über eine Wärmeauskopplung zu Fern- und Prozesswärme weiter genutzt werden. Folgende drei Energieträger werden zukünftig erzeugt:

1 Strom

Die Stromproduktion soll von aktuell 44 Gigawattstunden (GWh) auf bis über 100 GWh pro Jahr steigen. Dies entspricht dem Bedarf von rund 30 000 Haushalten.

2 Fern- und Prozesswärme

Der Ausbau des Netzes soll mit Renzo bis nach

Rothrist, Strengelbach, Aarburg und Olten reichen und über 15 000 Haushalte mit CO₂-neutraler Wärme versorgen. Lokale Industriebetriebe und die Klärschlamm-trocknung können mit klimaneutraler Prozesswärme versorgt werden.

3 Erneuerbarer Brennstoff

Die mit der KVA-Abwärme versorgte Klärschlammverwertung produziert rund 11 000 Tonnen getrockneten Klärschlamm. Dieser wird in der Zementindustrie als Ersatz für fossile Brennstoffe eingesetzt. Damit werden rund 3 Mio. Liter Heizöläquivalent eingespart.



«Eine Zusammenarbeit der Region Zofingen und der Zentralschweiz in der Abfallverwertung hat ein enormes Synergiepotenzial. Abgesehen davon braucht diese Region zwingend mehr Entsorgungskapazität, das zeigt auch die jüngst veröffentlichte Abfallprognose des Kantons Aargau.»

Jean-Claude Balmer, Verwaltungsratsvizepräsident
Renergia Zentralschweiz AG

Verwaltungsrat
der Trägerschaft

Gründung
der AG

Bauentscheid
und Bau

Betrieb
2032

MORGEN

Gewässerschutz sicherstellen: Die Pläne der ARA im Wiggertal.



Wie bleibt der Gewässerschutz langfristig gesichert?

Die erzo ARA ist das Herzstück der Abwasserreinigung für die sechs Verbandsgemeinden Brittnau, Oftringen, Reiden, Strengelbach, Wikon und Zofingen. Jährlich werden dort über sechs Millionen Kubikmeter Abwasser von rund 37 000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie der ansässigen Gewerbe- und Industriebetriebe gereinigt. Um den Gewässerschutz langfristig zu sichern, setzt die ARA mehrere Zukunftsprojekte um.

Warum sind kontinuierliche Investitionen nötig?

Um auch in den kommenden Jahrzehnten die hohen Qualitätsstandards der Abwasserreinigung zu gewährleisten, investiert die erzo ARA kontinuierlich in Kanalnetze, Reinigungsanlagen

und Gebäude. Damit garantiert der Verband die Einhaltung der Gewässerschutzgesetze sowie des regionalen Entwässerungsplans. Im Rahmen der laufenden Instandhaltung des Kanalnetzes wurden leitungsgebundene Abschnitte in Reiden und Wikon saniert, ohne dass Gräben ausgehoben werden mussten.

Welche wichtige Rolle hat das Regenbecken?

Die erzo ARA plant langfristig, um ihre Leistungsfähigkeit an die demografische Entwicklung der Region und an die steigenden Abwassermengen anzupassen. Ein konkreter Schritt in diese Richtung ist das neue Regenbecken Wiggermatte in Oftringen. Der Spatenstich war im September 2025. Das Bauwerk hat ein Nutzungsvolumen von rund 3000 Kubikmetern. Mit dem Bau dieses

Beckens unmittelbar vor der ARA wurde die letzte Massnahme der generellen Entwässerungsplanung des Kantons umgesetzt. Das unterirdische Becken dient dazu, Regenwasser bei starken Niederschlägen besser zu behandeln, die Kläranlage zu entlasten und die Kapazität des Entwässerungssystems der Verbandsgemeinden zu erhöhen. Das System muss bei starken Regenereignissen mit Wassermengen von bis zu 16 Kubikmetern pro Sekunde und bei hohen Schmutzfrachten während eines Trockenwetters zuverlässig funktionieren.

Wie werden die ARA-Emissionen gesenkt?

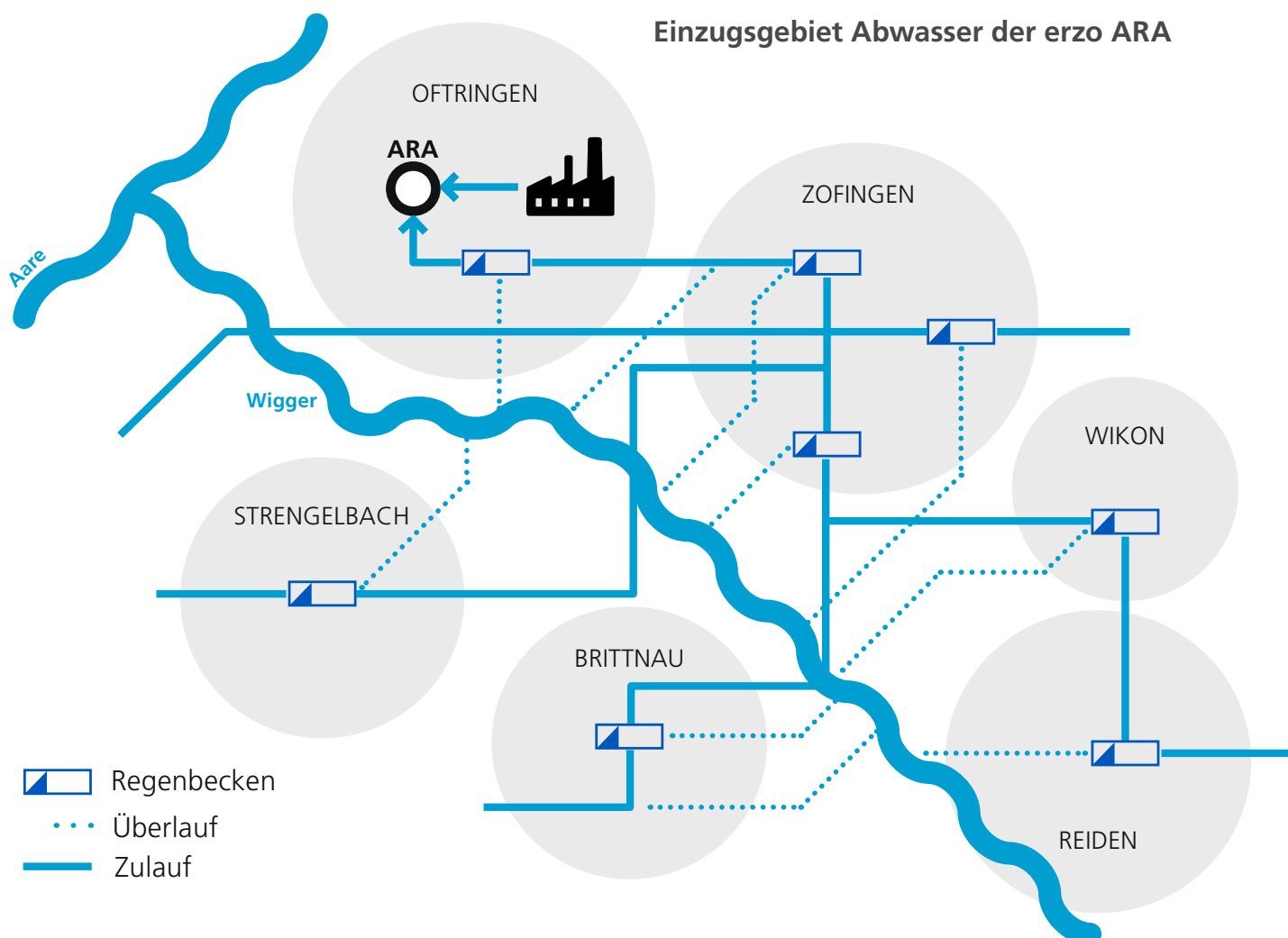
Die erzo ARA hat die erste Etappe eines Klimakompensations-Projekts umgesetzt. Da Lachgas- und Methanemissionen über 80 Prozent der Treibhausgase einer ARA ausmachen, liegt hier der Schwerpunkt. Die Emissionen sollen bis zum Jahr 2030 um rund 43 Prozent sinken. Es braucht weitere Massnahmen, die eine ganzheitliche

Betrachtung der Stickstoffproblematik (Ammonium-, Nitrit- und Lachgas-Elimination) zum Ziel haben. Durch die Anpassung der Steuerung und die baulichen Massnahmen zur verstärkten Stickstoffelimination wird die Emission des klimaschädlichsten Treibhausgases, des Lachgases, deutlich reduziert.

Wie sieht es bei der Mikroverunreinigung aus?

Im Bereich der organischen Spurenstoffe beziehungsweise Mikroverunreinigung muss die erzo ARA voraussichtlich keine baulichen Massnahmen umsetzen. Gesetzlich ist jedoch eine solidarische Finanzierung der schweizweiten Massnahmen vorgesehen. Aus diesem Grund wurde der entsprechende Gebührenzuschlag um diesen Betrag bis ins Jahr 2050 verlängert. Eine Gesetzesrevision betreffend Mikroverunreinigung soll gemeinsam mit Massnahmen zur Stickstoffelimination im Jahr 2029 in Kraft treten.

Einzugsgebiet Abwasser der erzo ARA



MORGEN

Ein trockenes Geschäft: Die Klärschlamm-trocknung bringt viele Vorteile für die ARA-Verbandsgemeinden.

Warum braucht es eine neue Anlage?

Der aktuelle Drehrohrofen der erzo ARA steht am Ende seiner Lebensdauer. Er ist seit 1992 in Betrieb. Daher hat die erzo ein Ersatzkonzept entwickelt. Das Projekt wird den alten Drehrohrofen ablösen, in dem bisher jährlich rund 34 000 Tonnen entwässerter Klärschlamm verbrannt wurden. Die neu konzipierte Anlage hat genau die gleiche Kapazität und setzt sich aus sechs separaten Trocknungslinien, einer Klärschlamm-Annahme sowie einem Bunker zusammen. Rund 4000 bis 5000 Tonnen des anfallenden Schlamms pro Jahr stammen aus den Anlagen erzo ARA und ARA Aarburg. Andere regionale ARAs liefern den Löwenanteil an.

Gibt es keine andere Lösung?

Einzigste Alternative ist die externe Entsorgung des Klärschlammes. Eine ersatzlose Stilllegung der Verwertung in Oftringen würde jedoch zu massiv höheren Kosten führen: Man müsste den eigenen Klärschlamm für viel Geld extern entsorgen. Dies würde hohe Transportgebühren nach sich ziehen. Die neue Anlage sichert die eigene Verwertung vor Ort und garantiert langfristig kostengünstige Entsorgungswerte für die sechs Mitgliedsgemeinden der erzo ARA. Hinzu kommt, dass der Entsorgungsmarkt für Klärschlamm in der Schweiz angespannt ist: Die Bevölkerung wächst kontinuierlich, während gleichzeitig ältere Anlagen stillgelegt und nicht ersetzt werden. Da die Entsorgungslösung am Standort Oftringen erhalten bleibt, entfallen für die Gemeinden die Kosten für den Wegtransport des Klärschlammes.

Wie funktioniert die Technologie und woher kommt die Energie?

Die erzo ARA setzt auf sechs modulare Rühr-trockner – ein Konzept, das es in dieser Form und Grösse in der Schweiz bisher kein zweites Mal gibt. Beheizt werden die Trockner mit 105 Grad Celsius heissem Wasser aus der Fernwärmezentrale der neu gegründeten Fernwärme Unteres Wiggertal AG (FUWI) sowie mit bestehender Abwärme der erzo KVA. Dieser Ansatz sichert eine ganzjährig zuverlässige sowie energieeffiziente Wärmeversorgung. Die Abluft, die bei diesem Trocknungsprozess entsteht, wird aufwendig gereinigt und erst danach durch einen grossen Biofilter an die Umwelt abgegeben. Der gesamte Prozess ist energieeffizient und nutzt Wärme, die sonst verpuffen würde.

Was passiert mit dem getrockneten Schlamm?

Klärschlamm besteht zu einem grossen Teil aus Wasser – je nach Zustand bis zu 85 Prozent. Durch den neuen Trocknungsprozess schrumpft das anfänglich riesige Volumen des nassen Schlamms um 70 bis 80 Prozent. Die verbleibenden rund 8000 bis 12 000 Tonnen an Trockengut pro Jahr werden am Ende per Lastwagen in das Holcim-Zementwerk in Siggenthal im unteren Aaretal transportiert. Dort wird das Material als Brennstoff bei der Zementherstellung mitverbrannt. Ein entsprechend langfristiger Abnahmevertrag mit Holcim ist bereits im Jahr 2023 unterzeichnet worden.



Wie profitiert die Umwelt von diesem neuen Verfahren?

Der getrocknete Schlamm erfüllt einen sehr nützlichen Zweck: Er dient als idealer, nahezu CO₂-neutraler Ersatzbrennstoff für die energieintensive Zementherstellung. Der getrocknete Schlamm ersetzt im Holcim-Zementwerk Siggenthal klimaschädliche fossile Energieträger wie Kohle und entspricht energetisch dem Gegenwert von rund drei Millionen Litern Heizöl. Dies senkt den CO₂-Ausstoss, ohne den Verkehr zusätzlich zu belasten. Auch die teils unangenehme Geruchsbelastung von nassem Schlamm wird durch eine Behandlung in einem geschlossenen System am Standort Oftringen deutlich verringert.

Wie sieht das mit den Finanzen aus?

Für den Neubau der Anlage zur Klärschlamm-trocknung haben die Abgeordneten der sechs Verbandsgemeinden der erzo ARA – Brittnau, Oftringen, Reiden, Strengelbach, Wikon und Zofingen – einstimmig einen Verpflichtungskredit von 35 Millionen Franken bewilligt. Um eine klare Kostentransparenz zu schaffen und die regulären Finanzen der erzo ARA nicht zu belasten, wird die Trocknungsanlage als

komplett getrennter Eigenwirtschaftsbetrieb (Spezialfinanzierung) geführt. Die fremdfinanzierte Anlage muss sich finanziell selbst tragen. Die Anlage wird, gemäss heutigem Planungsstand, fünf Jahre nach Inbetriebnahme kumuliert Gewinn abwerfen. Dies sieht der Businessplan vor. Die direkte Nähe zur erzo KVA und zur neuen Fernwärmezentrale garantiert für die Verbandsgemeinden langfristig niedrige Entsorgungskosten.

Wann geht die Anlage in Betrieb und wer profitiert?

Die erzo ARA rechnet mit einer Baubewilligung im dritten Quartal 2026. Die volle Inbetriebnahme der Anlage ist für Mitte des Jahres 2029 geplant. Primär profitieren die sechs Eigentümergemeinden. Sie können ihren eigenen Schlamm weiterhin lokal und günstig entsorgen, statt den Klärschlamm für viel Geld an andere Orte transportieren zu müssen. Die Eigentümergemeinden erhalten bevorzugte Tarife. Zudem nimmt die erzo auch Fremdschlamm von anderen ARAs an.

MORGEN

Fernwärme-Ausbauprojekt FUWI: Ein Modellprojekt für die regionale Energiewende.

Was ist das Ziel des Projekts «Fernwärme Unteres Wiggertal» (FUWI)?

Das Projekt hat zum Ziel, in einem ersten Schritt die Gemeinden Zofingen und Oftringen künftig vermehrt mit umweltschonender und CO₂-armer Fernwärme zu versorgen. Mit dem Ersatzbau KVA (Projekt Renzo) werden in einem zweiten Schritt die Gemeinden Aarburg, Rothrist und Strengelbach erschlossen, zudem wird eine Anbindung von Teilgebieten in Olten möglich. Im geplanten Endausbau können rund 10 000 Haushalte an das Leitungsnetz angeschlossen werden und klimaschonende Wärme beziehen. Das Projekt ist ein zentraler Baustein der regionalen Energiestrategie und trägt direkt zur Umsetzung der nationalen Energiestrategie 2050 bei.

Welche Akteure stehen hinter dem geplanten Fernwärmenetz?

Im Jahr 2022 lancierten die vier regionalen Energieversorger tba energie ag, EW Oftringen AG, EW Rothrist AG und StWZ Energie AG erste Machbarkeitsstudien für den Ausbau des Fernwärmenetzes im unteren Wiggertal. Basierend darauf wurde das Projekt in den folgenden Jahren weiterentwickelt. Für die Umsetzung schlossen sich die StWZ Energie AG und Primeo Energie zusammen und gründeten im Herbst 2025 die gemeinsame Gesellschaft Fernwärme Unteres Wiggertal AG (FUWI). Die beiden Energieversorger brachten ihre bestehenden Wärmeverbünde in die neue Gesellschaft ein und bauen nun das Fernwärmenetz in den nächsten Jahren aus.

Die EW Oftringen AG und die EW Rothrist AG beteiligen sich derzeit aus unterschiedlichen Gründen nicht an der neuen Gesellschaft. Sie unterstützen den Ausbau der regionalen Fernwärmeversorgung jedoch ideell. Die FUWI rechnet für das Fernwärmenetz in Oftringen und Zofingen mit Investitionen von 150 Millionen Franken. Die Investitionen in die neue Fernwärmezentrale

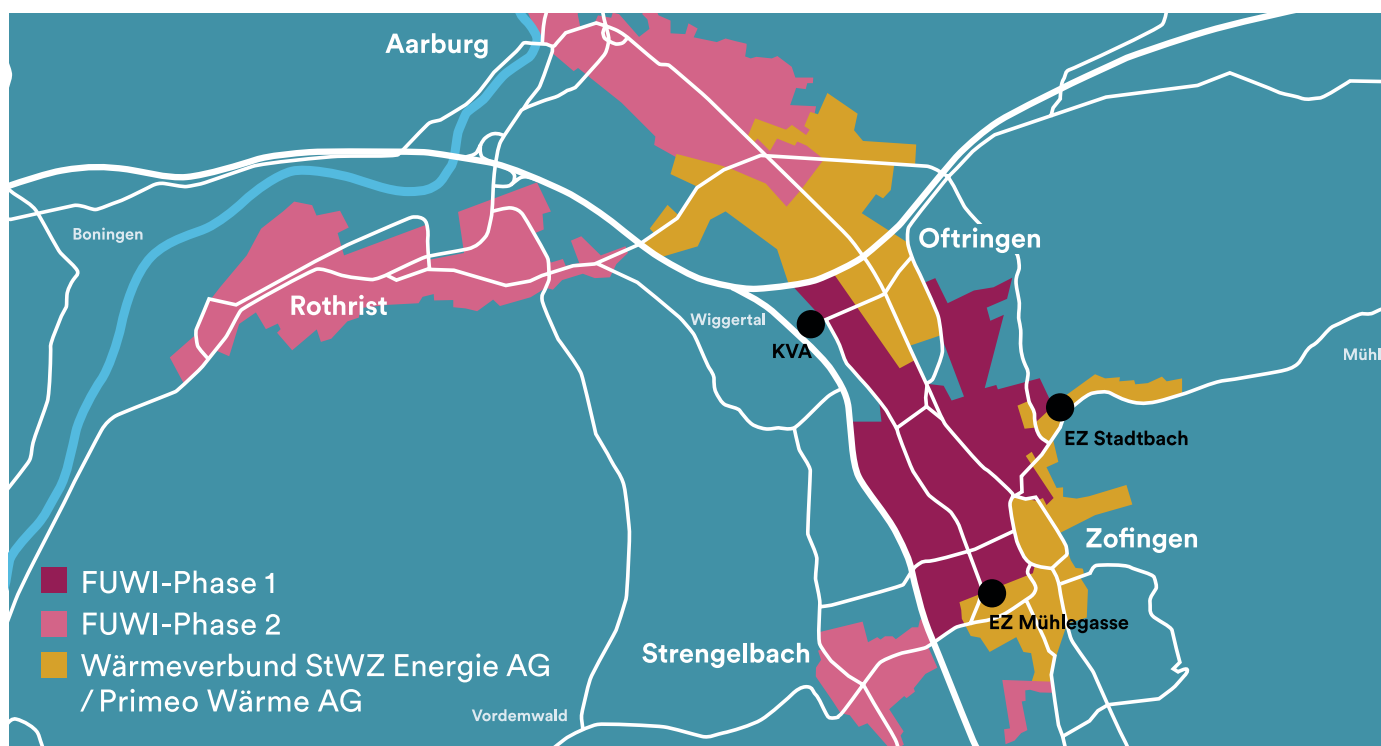
betragen 6,5 Millionen Franken. Diese werden von der FUWI getragen. Die erzo KVA leistet einen Beitrag von rund 3 Millionen Franken, um die Versorgung der Klärschlamm-trocknung sicherzustellen.

Aus welchen Energiequellen stammt die klimafreundliche Wärme?

Wirtschaftlichkeitsstudien haben klar gezeigt, dass die Wärmegewinnung aus dem Abfallkraftwerk am Standort der erzo in Oftringen die mit Abstand wirtschaftlichste Lösung gegenüber Alternativen wie Geothermie, Wärmepumpen oder reinem Holz darstellt. Aktuell wird die erneuerbare Wärme teils aus bestehenden Holz-Energiezentralen von StWZ und teils als Heisswasser aus der heutigen KVA der erzo bezogen. Zukünftig soll der moderne Ersatzbau der KVA (Zukunftsprojekt Renzo) die Lieferung von deutlich mehr CO₂-armer Abwärme und zusätzlich klimaschonendem Strom sicherstellen. Ein weiterer Meilenstein ist die geplante Lieferung von Prozesswärme an die benachbarte ARA ab dem Jahr 2028, wodurch der Klärschlamm künftig umweltfreundlich getrocknet anstatt verbrannt wird.

Wie gross sind die Einsparungen beim CO₂-Ausstoss?

Die Nutzung von Abwärme aus einer Kehrrichtverwertungsanlage gilt als eine der umweltfreundlichsten Energiequellen. Durch den Verzicht auf fossile Brennstoffe trägt das Projekt massgeblich zur Wärmetransformation in der Region bei. Sobald die beiden geplanten Ausbauphasen des Wärmenetzes vollständig umgesetzt sind, lassen sich im unteren Wiggertal durch den Ersatz fossiler Heizungen jährlich 30 000 Tonnen CO₂ einsparen. Mit anderen Worten: Es entsteht ein modernes Fernwärmenetz, das ökologische Wärme direkt dort bereitstellt, wo sie gebraucht wird.



In welchen zeitlichen und geografischen Etappen wird ausgebaut?

Insgesamt wird mit dem Neubau von ungefähr 45 Kilometern zusätzlichen Leitungen gerechnet. Der Ausbau gliedert sich in zwei Hauptphasen. Zusammenschluss und Ausbau bilden den ersten Schritt: Diese Etappe konzentriert sich auf den Ausbau in Richtung Oftringen Süd und Zofingen, wo bereits bestehende Netze integriert werden. Die Erschliessungsarbeiten und der Bau der Rohrleitungen beginnen im Herbst 2026. Der erste Wärmebezug im neuen Netz ist für den Herbst 2028 geplant. Bis zum Jahr 2030 soll die Energieabgabe an die Fernwärme gegenüber heute verdoppelt werden. In der Erweiterungsphase soll die Versorgung frühestens ab dem Jahr 2031 grossflächig auf die Gemeinden Aarburg, Rothrist, Strengelbach sowie weitere Gebiete in Zofingen und Oftringen ausgeweitet werden.

Was bedeutet dies konkret für die Gemeinden?

Das Projekt bietet den Bewohnerinnen und Bewohner von Oftringen und Zofingen ab dem Jahr 2028 die Möglichkeit, auf eine zuverlässige und klimaschonende Wärmeversorgung umzusteigen. Dank der lokalen Energie unterliegt die Fernwärme kaum Preisschwankungen. Für Aarburg, Rothrist und Strengelbach ist die Perspektive auf eine ähnliche Versorgung mittelfristig ab dem Jahr 2031 gegeben, sofern die

politischen und technischen Voraussetzungen erfüllt sind. Das Projekt zeigt, wie regionale Energieversorger durch Kooperation, die Nutzung von Abfallinfrastruktur und die Bündelung von Ressourcen die Energiewende konkret vor Ort umsetzen können. Es ist ein Modellbeispiel für eine dezentrale, aber vernetzte Energiezukunft in der Schweiz.

Für wen lohnt sich der Anschluss an das Wärmenetz besonders?

Eine detaillierte Potenzialanalyse auf Quartiers-ebene hat bestätigt, dass im unteren Wiggertal ausreichend Abnehmer vorhanden sind und sich das Leitungsnetz technisch gut umsetzen lässt. Am besten eignen sich sogenannte «energie-dichte» Gebiete für den Anschluss an die Fernwärme. Dies sind Zonen, in denen viel Wärme auf engem Raum benötigt wird, wie beispielsweise Industrie- und Gewerbegebiete sowie Wohnquartiere mit einer hohen Anzahl an Mehrfamilienhäusern.

Welche Herausforderungen müssen für den Komplettausbau gelöst werden?

Während die erste Phase durch einen langfristigen Wärmeliefervertrag mit der erzo KVA bereits vertraglich gesichert ist, hängt die zweite Ausbauphase zwingend vom geplanten Ersatzbau der KVA ab.



IMPRESSUM

© 2026

Herausgeberin:
erzo ARA und erzo KVA
Wiggertalstrasse 40
4665 Oftringen

Textkonzept:
Thomas Gerber

Bilder:
erzo ARA und erzo KVA
4665 Oftringen

Design & Produktion:
Burki Scherer AG
4665 Oftringen

erzo **ARA** und erzo **KVA**
Wiggertalstrasse 40
4665 Oftringen
Telefon: 062 789 50 25
E-Mail: info@erzo.ch

www.erzo.ch